

# Die nachklösterliche Zeit im Dormitorium

**Beckum** (gl). Nachdem das Kloster Blumenthal 1814 endgültig aufgelöst worden war und die Stadt Beckum die gesamte Klosteranlage erworben hatte, war der Anfang vom Ende dieser imposanten Klosteranlage eingetreten. Das Kloster bestand zur Zeit der Auflösung insgesamt aus sechs Gebäuden und einem überdachten Gang, der das Dormitorium mit der Kirche verband.

Rechts vom Haupthaus lag der heute noch erhaltene Seitenflügel, der das so genannte Jungferndormitorium (Schlafhaus der Nonnen) beherbergte. Weiterhin gehörten ein (Acker-)Bauhaus dazu, in dem sich die Stallungen, Erntevorräte und Ackergeräte befanden und ein Brauhaus, wo das erforderliche Tagesgetränk gebraut wurde. Bier war seinerzeit das tägliche Getränk, da gutes Trinkwasser – durch die allgegenwärtigen fäkalischen Verunreinigungen – praktisch nicht zur Verfügung stand.

Im hinteren Teil des Grundstücks an der Bummelke lagen Kapelle und Krankenhaus. Letzteres, ein langes schmales Gebäude, war zugleich Herberge, denn seinerzeit hatte man keine Krankenhäuser im heutigen Sinn. Es waren Hospize, die als Pilgerherberge dienten und auch Obdachlose und Kranke aufnahmen. Der Weg zur Kapelle war überdacht und ist heute noch an der Rückwand des Dormitoriums zu sehen.

Die Stadt Beckum hatte 1815 den gesamten Gebäudekomplex als gedachtes Landratsamt erworben. Doch der Landrat von Oer residierte auf Gut Notbeck, und andere Verwendungsmöglichkeiten ließen sich nicht realisieren. So wurde die klösterliche Hinterlassenschaft zerschlagen, die Gebäude wurden an verschiedene Interessenten verkauft. Das heute noch erhaltene Gebäude erwarb Carl Stacke, der es für

seine Zwecke umgestaltete. Er war Schmied von Beruf und nutzte einen Teil des Gebäudes als Schmiede.

Und wie es seinerzeit üblich war, hatte man Ackerbau und Viehhaltung. Die Stallungen konnten inzwischen zugeordnet werden, denn die Deelenplatten aus klösterlicher Zeit hatte man zerschlagen und somit für das Vieh einen rutschfesten Boden geschaffen. Auch ein Futtertrog (aus einem Stück) konnte 40 Zentimeter unter dem Niveau der Wohnbereiche freigelegt werden.

Stacke hatte auch das an der Bummelke liegende Krankenhaus und den dazwischen liegenden Garten mit dem überdachten Gang vom Kloster zur Kirche erworben. Der Gang, den man vielleicht sogar als Kreuzgang bezeichnen könnte, wurde ebenso wie das Krankenhaus abgebrochen. Nach Stacke kam der Möbelschreiner Franz Horstkötter in den Besitz des Hauses. Er fertigte Schlafzimmer und hatte wohl Knochen zu Einlegearbeiten oder Schlüssellocheinfassungen verwendet, denn man fand viele bearbeitete Knochen. Der Name Horstkötter wurde im freigelegten Fachwerk verewigt und jetzt wiederentdeckt.

Im Jahre 1918 verkauft der Sohn Carl Horstkötter das Dormitorium an Johann Arnsberg, dessen Vater Anton schon seit 1882 im Besitz der benachbarten Grundstücke war und hier ebenfalls eine Möbelschreinerei betrieb. Schon 1886 erwarb Anton die nahegelegene Wassermühle und errichtete Sägewerk und später eine Möbelfabrik. Die Geschichte eines jahrhundertealten Hauses ist noch lange nicht vorbei ist. Das wurde beim symbolischen Spatenstich zur Renovierung und derzeitigen Umbau zu einem Heimat- und Familienarchiv deutlich.

**Hugo Schürbüscher**